

**Paul Heller
Feat. Michael Abene,
John Goldsby & John Engels**

Special Edition Vol. 1
Mons Records 874506

Der Saxophonist Paul Heller ist - wie etwa der ebenfalls 1971 (nur 2 Wochen später) geborene, stilistisch aber weitgehend anders orientierte Till Brönner - inzwischen einer der herausragenden Repräsentanten der jüngeren deutschen Jazz-Generation. Wie der Trompeter ist auch er nicht nur ein brillanter Instrumentalist, sondern auch ein ambitionierter Komponist, Arrangeur und Produzent. Diese 4 Funktionen erfüllt er auch bei allen Stücken seiner neuen CD, allerdings mit einer Besonderheit: Über die Hälfte der Eigenkompositionen basieren auf den Themen und Harmonien von Standards, die aber so raffiniert umgestaltet und verfremdet sind, dass trotz der Anspielungen in den Titeln (z.B. „Sky's blue“ für Irving Berlins „Blue skies“) der Hörer diese ohne die Hinweise in dem - von dem sehr renommierten US-Jazzkritiker Bill Milkowski geschriebenen - mal wirklich lesenswerten Booklet meist wohl kaum wieder erkennen würde. Aber auch die Zusammensetzung des Quartetts hat ihre Besonderheiten: Da ist wie auf der vorigen CD mit Ack van Rooyen wieder die große Spannweite von jung und alt. So ist der namhafte holländische Schlagzeuger John Engels immerhin schon 75 Jahre alt. Darüber hinaus findet hier eine interessante Art von Rollentausch statt, denn am Piano sitzt hier sozusagen Hellers Chef, nämlich mit dem auch schon etwas betagten Michael Abene der Chefdirigent und Chefarrangeur der WDR Big Band. Hinzu kommt als weiterer WDR Big Band-Kollege der Bassist John Goldsby, der hier wieder vor allem als superber Melodiker glänzt. Aber obwohl die 3 Mitmusiker zu Recht einen großen solistischen Spielraum erhalten, nimmt Heller auch als Instrumentalist eindrucksvoll die dominierende Rolle ein. Während Abene als Big-Band-Arrangeur ein Meister oft sehr opulenter akustischer Klangfarben ist, zeigt er hier als Pianist häufig eine auffallend eigenwillig-kantige und sehr an Thelonious Monk erinnernde Spielweise,

die dieser CD einen gewissen klassisch-avantgardistischen Touch verleiht. Wie nun Heller seinerseits scheinbar Disparates verbindet: harmonisch anspruchsvolle Modernität mit zeitlos schöner Melodiosität, progressivem Hardbop mit traditionsbewusstem swingendem Mainstream, handwerkliche Virtuosität mit emotionaler Wärme und souverän strukturierter Expressivität, präsentiert mit einem klangvollen, facettenreichen und oft - wie auch bei Brönner - betont vokalen Ton, das ist einfach großartig.

Hans-Dieter Heistrüvers

Billie Holiday

Body And Soul
Verve 8197 (Vinyl)

Im Januar 1957 war Billie Holiday in Los Angeles, wo sie für fünf Marathon-Sitzungen ins Aufnahmestudio ging. Es waren ihre letzten Einspielungen für Verve, bevor sie von Columbia unter Vertrag genommen wurde. Acht Nummern aus diesen Sessions sind auf dem vorliegenden Album enthalten. Durchweg Standards, die, obwohl Lady Day gesundheitlich schon deutlich angeschlagen war, noch einmal grandios die Leidenschaft und Sinnlichkeit ihrer Stimme zum Ausdruck brachten. Dass Nummern wie „Comes love“, „Darn that dream“, „Moonlight in Vermont“ oder auch der Klassiker „Body and soul“, in dem für sie typisch Moll gefärbten Bluesschema interpretiert, trotz aller biographischer Tragik derart gelöst und kraftspendend klingen, lag auch an der großartigen Begleitband, die der Sängerin Sicherheit und Charisma vermittelten. Ben Webster sezierte auf dem Tenor mit heiserem Vibrato, präzise und gefühlvoll die eingängigen Melodiebögen, Harry „Sweets“ Edison balancierte auf der Trompete geschickt zwischen New Orleans und Chicago, Barney Kessel gab eine Lehrstunde in abgehangenen Single Notes und Jimmy Rowles schichtete, weit im Hintergrund agierend, seine gewohnt sparsamen Akkorde. So entsteht eine Stimmung, die Vitalität und Melancholie vermittelt, aber immer auch Hoffnung und Güte ausstrahlt.

Jörg Konrad

**Katharina Maschmeyer
Quartet feat. Frederik
Köster**

Circle Of Elements
Mons MR 874512

Vor zwei Jahren überraschte das Katharina Maschmeyer Quartet mit dem Album „Synergy“ und war sofort in aller Munde. Der erfrischend beschwingte, intelligente und groovende Modern Jazz des Quartetts hatte sich nachhaltig in den Gehörgängen festgesetzt. Es ist nicht immer einfach, einer so gut gelungenen Aufnahme eine zweite Einspielung folgen zu lassen, die die Qualitäten des Erstlings bewahrt und darüber hinaus künstlerisch einen Schritt nach vorne macht. Der Saxophonistin ist dieses Kunststück mit „Circle Of Elements“ vollends gelungen. Nicht zuletzt durch die Hinzunahme des derzeitigen Trompeten-Shootingstars Frederik Köster, der mit seinen Soli und der Komplementärstimme im Bläasersatz den Kompositionen von Katharina Maschmeyer und Nils Pollheide zusätzlichen Glanz verleiht. Doch sollte man keinen einzelnen Musiker in diesem Kollektiv herausheben, hier sind große Köpfe am Werk, die sich allesamt mit tänzerischer Leichtigkeit, viel Verve und instrumentaler Klasse einer Musik verschrieben haben, die unzweifelhaft ihre Wurzeln im groovigen Modern Jazz der spätechziger Jahre haben mag, sich durch das originäre Finetuning der fünf Musiker und die tonsetzerische Meisterschaft der beiden Hauptkomponisten aber eine Eigenständigkeit bewahrt, die gerade in diesem Genre nicht immer selbstverständlich ist. Zupackende E-Piano-Sounds anstelle des in diesem Genre eher üblichen Einsatzes einer Hammond lassen viele Kompositionen in ihrer Grundierung durchaus Kontakt zum Miles'schen Œuvre der spätechziger Jahre aufnehmen. Auch in den rhythmisch noch so vertrackt-synkopierten Haarnadelkurven verliert das Quartett + Trompete nie die Bodenhaftung. „Circle Of Elements“ ist ein überaus reifes und überzeugendes Tondokument, das zu der berechtigten Hoffnung Anlass gibt, dass hier in der Zukunft sogar noch mehr zu erwarten sein wird.

Thorsten Hingst

Unterbiberger Hofmusik

Made In Germany
Himpsl Records 0801

Typisch bayrisch? Krachlederne Blasmusik? Ländler mit Pseudojazz? Ja, natürlich, und nein, selbstverständlich nicht. Selbstverständlich avantgardistisch, selbstverständlich schräg, selbstverständlich bayrisch. Selbstverständlich lateinamerikanisch, Louisiana-Swamp-Music, Polka, Fanfaren, Sonntagsmatinee-musik, schürzenjagende Jahrmarktsklangerzeuger. Genug der Klischees, die von der Unterbiberger Hofmusik erstens kongenial bedient, zweitens in ihre Bestandteile zerlegt und neu zusammengesetzt werden. Wenn nämlich die „Musi“ ruft und keiner mehr hingehört, scheint auch in Bayern die Uhr sich gedreht zu haben. Wer jedoch, wie die Unterbiberger Hofmusik, die eigene Wichtigkeit aufs Korn nimmt und darin plötzlich nicht mehr ganz so ernsthaftes entdeckt, scheint auch für ein neues, junges Publikum interessant zu sein. Wie es beim letzten Jazzfest in Viersen der Fall war, als der junge Jazzpunker Matthias Schriefl die erlauchte Jazzgesellschaft mit einem volksmusikalischen Wahnsinnskauderwelsch kräftig aufmischte. Bei der Unterbiberger Hofmusik findet er mit seiner Trompete den Nährboden, auf dem eigene Projekte wachsen. Seine Intonation bei „A day in Unterbiberger“ klingt mal nach Louis Armstrong, mal nach dem, was den typisch bayerischen Sound begründet. Unterbiberger scheint sich nicht auf das regionale Geflecht Bayern zu beschränken, sondern durch eine weit gefasste Musikauffassung im Weltmusikkosmos angekommen zu sein. Holladrihooh.

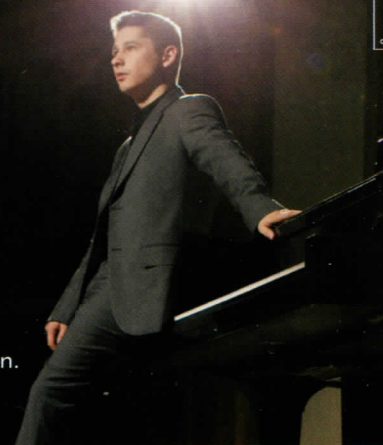
Klaus Hübner

**ELDAR DJANGIROV
THREE STORIES**



Eldars erstes Soloalbum spiegelt seine musikalische Vielseitigkeit - er ist nicht nur ein hervorragender Jazz- und Klassik-Pianist, sondern auch Komponist.

THREE STORIES vereint unter anderem klassische Werke von Bach & Skrjabin mit Jazz-Standards von Corea, Monk und Parker sowie eigenen Kompositionen.



KONZERTE 28.2. Schloß Elmau **23.3.** München
24.3. Bremen **25.3.** Berlin **26.3.** Hamburg
28.3. Düsseldorf **29.3.** Stuttgart **30.3.** Darmstadt